

Wien den 9. 14. Oktober.

Auf meine Meinung wegen Primaten durch die Welt-
Ausstellungen vor. Wir müssen, daß nur einigere Tausen
minder eine große Anzahl fischer Fingern auf Frank-
reich befördert werden, auf auf Düsseldorf, wo es
wird von Soldaten mimmult. Mit Tausen
unternehmen mit auf die Zeitung in der Zeitung: Das
Rudern in Frankreich mocht auf noch vor zig und
unmöglich sein und für. - Auf im Ausland daß
einb Durschleife ganz besonders hervorzuheben trifft, ist
das unvollständige Aufstellen der Hauptverordnungen =
Festlegung von Aufgaben, die ich für folgende lassen:

**Unmöglichkeit der Durchführung des Planes der
Ausstellung 1915.**

Oberbürgermeister Dr. Dehler: Die Ausstellung Aus-
hundert Jahren Kultur und Kunst sollte ein Werk des Frie-
dens sein, sie sollte ein umfassendes Bild geben von der
erkantlichen Entwicklung unserer Heimat in den letzten
hundert Jahren, seitdem Düsseldorf preußisch geworden,
namentlich aus der Zeit nach dem großen Kriege 1870/71.
Die Voraussetzung für die Durchführung der Ausstellung
war, daß uns der Friede weiter erhalten bliebe. Diese
Voraussetzung ist nicht in Erfüllung gegangen, und damit ist
die Möglichkeit geschwunden, die Ausstellungspläne durchzu-
führen. Als der Krieg ausbrach, trat eine Stokung in den
Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände ein, ein großer Teil
der hier beschäftigten Kräfte wurde zu den Fahnen einbe-
rufen, und die Anfuhr der Baumaterialien stockte. Wir
haben daher die Arbeiten auf dem Gelände ruhen lassen.
Die Durchführung der Ausstellungsarbeiten ist aber auch
weiter auf große Schwierigkeiten gestoßen; zahlreiche hohe
Behörden hatten ihre Mitarbeit zugesagt, auf die wir nun
verzichten mußten. Wir haben mit der Ausstellungsleitung
erwogen, ob etwa eine Verschiebung der Ausstellung auf die
Jahre 1916 oder 1917 möglich sei. Die Erwägungen haben
jedoch dazu geführt, auch diesen Gedanken aufzugeben, weil
noch niemand übersehen kann, wann wir den Frieden er-
kämpfen, der uns dauernd Ruhe verschafft. Wir müssen uns
jetzt darüber schlüssig werden, was mit den angefangenen
Ausstellungsbauten werden soll; die meisten der Bauten kön-
nen in dem jetzigen Zustand nicht stehen bleiben, sie müssen
entweder abgebrochen oder fertiggestellt werden, um gegen
die Einflüsse von Wind und Wetter geschützt zu sein. Die
Fertigstellung der vorgeschrittenen Bauten würde ganz er-
hebliche Kosten erfordern. Die Finanzkommission ist in
Uebereinstimmung mit der Ausstellungsleitung dahin gekom-
men, von der Durchführung der Großen Ausstellung ganz
abzusehen, die Ausstellungsbauten abzubauen und den Hof-
garten und den Kaiser-Wilhelm-Park in dem alten Zustand
wieder herzustellen. Dieser Entschluß wird von der gesam-
ten Bürgerschaft mit großem Bedauern aufgenommen wer-
den, und dieses Bedauern ist um so größer, als die Arbeiten
für diese große Düsseldorfer Ausstellung einen außerordent-
lich erfreulichen Fortgang genommen haben und wir mit
Recht hoffen durften, daß auch dieser Ausstellung ein glän-
zender Erfolg beschieden sein würde. Es bleibt uns nun
übrig, alle den Herren und Damen, die sich so opferwillig in
den Dienst der Ausstellung gestellt und für ein gutes Ge-
lingen des Planes gesorgt haben, herzlich Dank zu sagen.

(Bravo!) Dieser Dank gebührt namentlich zwei Herren, die
unserer Stadtverordnetenversammlung angehören, unserm
Akademiedirektor Professor Roeder, dem genialen
Präsidenten der Ausstellung, und unserm verehrten Herrn
Dücker, der alles in die Wege leitete, was zu einem guten
Gelingen der Ausstellung notwendig war.

Aus dem Stadtrat

Eine elegische Stimmung lag auf der gestrigen
Sitzung der Stadtverordneten. Galt es doch, eine schöne
Hoffnung, die fast schon der gesamten Bürgerschaft wunder-
volle Gewißheit geworden war, zu Grabe zu tragen. In der
denkwürdigen Sitzung des Stadtrates am 24. Februar
1913 hätte wohl niemand in der allgemeinen Begeisterung
gedacht, daß die Große Ausstellung Düsseldorf 1915 Aus-
hundert Jahren Kultur und Kunst dieses Ende haben werde,
daß dieselbe Stadtverordnetenversammlung ein dreiviertel
Jahre später die Unmöglichkeit der Durchführung der Aus-
stellung erklären werde. Mit dem Ausbruch des Welt-
krieges war das Schicksal des imposanten Unternehmens
besiegelt. Gründe? Wem siele es ein, sie noch ausgezählt
zu verlangen, wo jeder die Unmöglichkeit der Durchführung
fühlt. Dazu bedarf es ebensowenig vieler Worte wie zu
dem Nachweis, welche Hoffnungen hiermit für Düsseldorf,
für den Industriebezirk, überhaupt für die gesamte deutsche
Kulturwelt verloren gegangen sind. Düsseldorf trägt ein
schweres Kriegsoffer, aber die Stadt trägt das Opfer man-
nhaft, den Blick auf die größeren Ziele des gesamten Vater-
landes gerichtet. Wer fragt in diesen Tagen, wo mächtige
Kerben in die Weltische Vgdrasil geschlagen werden, nach
den Spänen, die hier und dort fliegen, wer fragt danach,
ob der einzelne, ob Verbände und Gemeinwesen Opfer
tragen müssen, Opfer, die doch immerhin gegenüber dem
unkämpften Preise klein sind, mögen sie auch unter dem
Gesichtswinkel des engen Kreises der Beteiligten groß und
gewaltig erscheinen. In dem Bewußtsein, dem Vaterland
dieses Opfer gebracht zu haben, werden auch alle, die an
der Ausstellung gearbeitet haben, Befriedigung finden, wie
in der Gewißheit, daß die Bürgerschaft diese Arbeit dank-
bar anerkannt hat. Zwei Herren dankte der Herr Ober-
bürgermeister noch ausdrücklich: Herrn Akademiedirektor
Roeder und Herrn Dücker, die den größten Teil der ge-
waltigen Arbeit geleistet. Ohne Aussprache nahmen die
Stadtverordneten von dem Bericht des Herrn Vorsitzen-
den Kenntnis, aus dem noch die Feststellung hervorzuheben
ist, daß eine Heranziehung der Garantiezeichner nicht er-
folgen soll.

Wien 14. 10. 1914. Die große Ausstellung - geplante Markt geschlossen, die
Markt, an der bis so viele Hoffnungen in. Fortschritts-
dingen! Aber dann Gelände gleich groß nicht Plenum
Haut verboten bis da Plenum in. Großes Banden

sofort bei den wichtigsten Marktführern in ihren gewaltigen
 Exportmärkten. Jederzeit steht uns ein Weg
 an dieser Seite offen, jederzeit werden wir von unseren
 Abnehmerkreisen mit maßgebender Unterstützung auf den
 nachfolgenden Weltkongressen. Und mit ihrem Maßstab
 müssen unsere Fortschritte u. unsere Fortschritte! In
 Gott haben wir die besten Wünsche ausgesprochen. In
 die Flugzeugfabrikanten der Weltkongressen bei Friedens-
 minoren, am Abend von tausenden Kindern durch
 Gassen. Ausflügen ist die Freude! In diesem
 Arbeitsministerium sind wir
 froh, daß jener Weltkongress
 gerade in diesem Arbeitsministerium
 gelangt ist, daß bei jedem
 der Weltkongress alle die
 Schritte sind, die die
 die besten Fortschritte
 wollen, werden jetzt zu
 zugehen von Tausenden für
 übergeben. All die
 Marktführer werden der
 der Freude, dass fast
 täglich für mich gebracht
 werden. - So häufig ist auf jene Arbeit
 Leichter Himmel und die so freundliche Arbeit
 mit die wichtigsten Fortschritten auf: "Von
 Gott sind befindet sich der Friede, die besten in Teil der
 Leistung von Antwerpen, in einigen Punkten auf
 Marktführer zu den. Unsere Fortschritte folgen.
 Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort
 gemacht worden. Auf dem fliegenden Dienstflug
 sind die besten bei Schirwind die besten
 gemacht und haben 3000 Gefangene, 26 Gefangene
 - 12 Marktführer von denen, die besten
 sind die besten mit diesen Fortschritten auf
 Warschau 8000 Gefangene gemacht u. 25 Gefangene

Die Durchführung der Ausstellung unmöglich.

Witten in den regen Vorbereitungen für unsere große
 Ausstellung 1915 trat uns der Krieg in den Weg. Was,
 geübt und gepflegt von der ganzen Bürgerschaft schon
 in schönstem Wachstum gedieh, wurde plötzlich wieder zu
 dem, was es im Anfang war, ein groß gedachter, ver-
 heißungsvoller Plan. Unser aller Zuneigung hing noch
 immer an diesem Plan. Alle hofften wir noch, er würde,
 wenn auch verspätet, der Vollendung entgegen reifen. Jetzt
 hat uns der Krieg gezwungen, auch diese Hoffnungen fahren
 zu lassen. Den Stadtverordneten lag es gestern ob, die
 letzten verbindenden Fäden durchzuschneiden. Die
 Durchführung der Ausstellung ist unmög-
 lich. Vieles, was aufgebaut ist, muß wieder abgebrochen
 werden. Die Kosten werden beträchtlich sein, werden aber
 zur Zeit noch nicht genannt. Es soll davon abgesehen
 werden, die Garantiezeichner heranzuziehen, ein Be-
 schluß, der wohl allgemein gebilligt werden wird. Mit
 Bedauern scheidet wir alle von einem Werke, das uns
 von Woche zu Woche lieber geworden war. Aber es ist
 nicht rückschauenden Trauerns Zeit. Größere Werke
 werden jetzt vernichtet, noch größere geschaffen. Eine große
 neue Zeit bringt neue große Gedanken. Wenn dieser
 Krieg hinter uns liegt und der von uns allen erhoffte
 Sieg unserer Waffen dem deutschen Leben neue An-
 regung gibt, werden auch wir die Pläne aufarbeiten sehen,
 von denen wir jetzt scheidet müssen. Hoffentlich können
 dann die Männer, die jetzt nur der Dank der ganzen
 Bürgerschaft dafür trösten kann, daß ihr Denken und
 Schaffen nicht die Vollendung sah, die Vollender neuer
 großer Pläne sein.

abwischen werden." Nicht mit aushief das nachfolgende,
 fängt nicht zu grollen: Dies bei der Kathedrale
von Reims ist 2 Wochen lang die Kathedrale
 festgesetzt. Freund werden die Kathedrale von Reims
 von der Kathedrale von Reims. Es ist selbst
 verständlich, daß alle unsere Feinde nicht zu
 freundlichen Maßnahmen u. Mitteln bedürftig
 werden, sondern ein Eintritt auf die Besetzung der
Kathedrale. Die Franzosen haben also jetzt nur
noch selbst die Spalte Reims, wenn die reformirte
 von Reims mit dieser das Versteht wird."
 Diese amtliche Erklärung möge nun in alle Welt
 gehen! Möge man gewiß verstehen, wo die eigentliche
 Ursache der Unruhe liegt. In dieser Sache müßten wir uns
 beharrlich durchsetzen folgen lassen!

Aus Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ unterm
 26. September geschrieben:

Die Kathedrale von Reims.

Trotzdem die Berliner Akademie der Künste sowie die
 deutsche Botschaft die wegen der Kathedrale von Reims
 erhobenen Beschuldigungen in öffentlichen Erklärungen
 zurückgewiesen haben, ist für heute abend eine Protest-

Resolution des Internationalen Künstlerkongresses an-
 genommen worden - in demselben u. insbesondere
 künstlerischer Institut in Rom (auf der Nationalversammlung) klappen wir
 Protest gegen die Franzosen, die nicht nur
 auf italienischer Intellektuellen und
 Künstler durch den ungenügenden Zustand der

Kathedrale von Reims gegen Deutschland eingeleitet.
 Deutschland sei ein genau so gewissenhafter Hüter der
 Kunstschatze und der Wissenschaft wie jedes andere Volk
 und hat Dandalismen weder je begangen, noch wird es
 solche begehen. Die Erklärung wendet sich an die Loyalität
 und den gesunden Sinn der italienischen Kollegen mit
 der Bitte, sie möchten ihr Urteil vertragen, bis sichere
 Unterlagen dafür vorliegen. (Diese Unterlagen sind durch
 die unwiderleglichen Zeugnisse englischer und holländischer
 Kriegskorrespondenten, die wir mitgeteilt haben, gegeben.
 Die Erklärung des Herrn Delcassé, die zu dem neuen
 Kugelfeldzug gegen Deutschland geführt hat, ist als eine
 wissenschaftliche Unwahrheit erkannt und öffentlich
 gebrandmarkt worden. Die italienischen Intellektuelle:
 und Künstler haben also alle Informationen, die sie
 begehren können. Wenn sie dessen ungeachtet „protestieren“
 wollen, so mag ihnen das unbenommen bleiben. (Jeder
 blamiert sich, so gut er kann. Die Redaktion.)
 Im übrigen hat sich auch Ruggiero Leoncavallo, der den
 Deutschen und ganz besonders dem deutschen Kaiser großen
 Dank schuldig ist, dem Protest gegen den deutschen
 Dandalismus angeschlossen. Armer Narr!

Depechenwechsel zwischen der Accademia di San Luca zu Rom und der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin.

Daß man sich, unter der Einwirkung der französischen
 Lügenmeldungen in Rom um das Schicksal der Kathedrale
 von Reims besonders bangt und sorgt, ist bei der besonde-
 ren Kunstliebe der Italiener verständlich. Wie wir be-
 richteten, hatte die Accademia di San Luca sich in dieser
 Angelegenheit mit einer Anfrage an die Berliner Akade-
 mie der Künste gewendet, deren Wortlaut wir nach-
 stehend wiedergeben:

Die Akademie von San Luca hoffe, erschüttert von
 der Nachricht über die Einschüchterung der Kathedrale von
 Reims, daß die Meldung sich nicht bestätigen werde.
 In jedem Falle ist die Akademie überzeugt, daß eine
 etwa vorgekommene Beschädigung des Bauwerks einzig
 und allein einem bedauerlichen, unbeabsichtigten Vorgang
 im Kriege zuzuschreiben ist, und bittet, die Kaiserliche
 Akademie zu Berlin um eine Mitteilung über den Um-
 fang des Schadens.

Im Namen des Vorstandes

Aristide Sartorio.

Der Präsident der Akademie der Künste hat darauf
 heute nachmittag wie folgt geantwortet:

Accademia di San Luca,

Rom.

Wir sind erstaunt und tiefbetrübt, daß man
 in befreundetem Lande allen Verleumdungen unserer
 Feinde über deutsche Barbareien gegen Kunstwerke
 Glauben schenkt, Reims ist Festung und liegt in der
 Kampffront der Franzosen. Gegenüber der Behauptung

der Franzosen, daß die Beschädigung der Kathedrale von
 Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei, stellt
 das Hauptquartier folgendes fest. (Nun folgt der amtliche
 Bericht des Großen Hauptquartiers, den wir in der heutigen
 Morgenausgabe des „Berliner Lokal-Anzeigers“ veröffent-
 licht haben. Die Red.) Diese Bekanntmachung des Haupt-
 quartiers bestätigt die Times durch folgende Meldung:
 „Amsterdam, 22. September. Die Franzosen haben der
 Beschädigung der Stadt Reims und der Kathedrale selbst
 verschuldet, weil sie ihre Artillerie in der Stadt auf-
 gestellt und von dort die deutschen Stellungen beschossen
 haben. Französische Soldaten

lagerten in den Straßen; in der Hauptstraße befand sich
 ein Artilleriepark, dahinter lag die Infanterie.“ Von
 einer ernsthaften Zerstörung der Kathedrale, die auch
 wir aufs lebhafteste bedauern würden, kann keine Rede
 sein. In Louvain (Löwen) sind laut amtlicher Fest-
 stellung alle künstlerisch bedeutenden Bauwerke erhalten.

Das Rathaus ist durch unsere Soldaten mit eigener
 Lebensgefahr unter dem Schießen der feindlichen
 Bevölkerung gerettet. Wir danken der Accademia di San
 Luca, daß sie bemüht ist, die Wahrheit zu erfahren.

Akademie der Künste. Manzel.